

Spannungsbögen für Sommerkomödien
Drehbuchseminare lehren das Handwerk des Schreibens
Von Stoffentwicklungsplänen bis zum "Pitching"

Von Ursula Kals

Schwabing badet im Sonnenschein, der geschmeidige Kellner umturtelt die Endvierzigerin, die mit ihren frisch aufgespritzten Lippen am Espresso nippt. Jetzt müßte noch Moshammer mit frisch gefönter Daisy ums Eck biegen, und die leichte Sommerkomödie nähme ihren Lauf. Nimmt sie aber nicht. Statt dessen sitzt Hubert Pöllmann am Teaktisch und spricht darüber, wie man ein gutes Drehbuch schreibt. Normalerweise sitzen acht schreibbegeisterte Seminarteilnehmer in der "Bavaria Filmstadt" vor ihm, die in drei Tagen das abc des Drehbuchschreibens erlernen wollen. Pöllmann versteht es, anderen etwas beizubringen, er hat zwanzig Jahre lang in Nürnberg als Lehrer gearbeitet. Dann ist er in ein anderes Leben gesprungen, hat in kompletter, auch finanzieller Eigenregie seine ersten Filme gedreht. Seither steht auf seiner Visitenkarte "La Boca Dos Film", und wenn er nicht gerade Drehbuchseminare hält, macht er Kabarett. Zu seinen Seminaren stoßen Leute, die Manuskripte bei regionalen Filmförderanstalten einreichen und nicht sofort auf dem Absagenstapel landen möchten, oder aber Schreiber, die sich auf ein Gespräch bei einer Drehbuchwerkstatt vorbereiten.

Wer in den inflationär angebotenen Kursen nur die abgedrehten Schickimickis vermutet, die überzeugt sind, die Fernseh- oder Kinowelt habe auf sie gewartet, der staunt. Eine Übersetzerin, ein Internist, ein Bildhauer, ein Ingenieur, ein Sportreporter und Heilpraktiker buchen Pöllmann. "Die meisten haben den berühmten Bruch in ihrer Biographie und das Gefühl, es muss etwas im Leben passieren." Natürlich, räumt der Wahlmünchner ein, gibt es auch die Eitlen, erfüllt von der Idee: "Ich bin so gut, und keiner weiß es. Das erste Drehbuch bringt den Durchbruch." Hochfliegende Pläne erdet er. Das Berufsbild ist reichlich verschwommen, das Geschäft hart. Zwar bauen potente Privatsender die Zahl ihrer Produktionen aus, aber das Angebot an Filmstoffen übersteigt die Nachfrage bei weitem. Wer sich noch keinen Namen erschrieben hat, findet schwer einen Einstieg.

Der Weg zum produktionsreifen Manuskript kann über die Drehbuchstudiengänge führen, die die Film- und Fernsehhochschulen unter anderem in Hamburg, Berlin, Babelsberg,

Ludwigsburg und München eingerichtet haben. Zwei bis vier Jahre dauert das Studium zum Drehbuchautor oder "Diplom-Film- und Fernseh dramaturgen". Studiengänge sind rar. Eine Alternative für Hunderte abgewiesene Bewerber sind Lehrgänge an Film- und Drehbuchwerkstätten oder eben kompakte Seminare, wie das bei der Bavaria-Filmstadt in München. "Zunächst muss eine tragfähige Handlung her." Hubert Pöllmann erklärt: "Es gibt drei, vier Momente in jedem Leben, das könnte der Anfang einer Filmgeschichte sein, der Aufhänger, um eine Figur zu schaffen, die Eigenleben gewinnt. Dann muss man die Brüche darstellen und bereit sein, seiner Figur wirkliche Hindernisse zu bauen. Denken Sie an die berühmte Bananenschale, die einen ins Krankenhaus bringt." Oder das Thema: Was macht eine Frau, die von Mann und Kind verlassen worden ist, die Scheckkarte ist gesperrt. "Diese Verzweiflung muss ich zeigen!" Pöllmann stellt die Grundsatzfrage, um die Einfälle auf die cineastische Schiene zu setzen: "Welche Möglichkeit bringt die Geschichte weiter?" Fünf Ideen improvisiert er: "Klapper' ich Verwandte ab? Rede ich mit der Bank? Gehe ich zu meinem Mann? Wende ich mich an den Anwalt? Erpresse ich meinen Mann mit seinem nicht versteuerten Honorar?" Nun müssen Nebenfiguren auf den Plan, ohne sich mit ihnen zu verzetteln. "Das ist die Kunst zurückzuschwenken, die anderen Figuren dürfen nicht zu stark werden. Immer wieder muss ich den Nebenstrang auf den Hauptstrang legen, sonst sind die Zuschauer weg."

Hollywood ist mehr oder weniger solides Handwerk, folgt Erzählmustern und bewährten Strukturen, wie dem berühmten Drei-Akt-Modell: Am Ende der Exposition wird die Handlung auf den Kopf gestellt, es folgt eine Konfrontation und die Auflösung. Varianten gibt es viele, manche Autoren bauen acht Spannungsbögen, wie die Seminarteilnehmer beim Filmgucken überprüfen. Strukturanalysen von "Chinatown", "Eine Frage der Ehre" oder "Notting Hill" gehören zum Programm.

Nach so viel kassenschlagernder Meisterschaft mühen sich die Teilnehmer mit Schreibübungen ab und entwickeln Figurenbiographien. Pöllmann mahnt: "Ihr müßt Euch entscheiden zwischen starkem Helden oder starkem Antihelden." Die Autoren sezieren in ambitionierten Diskussionen die vorgetragenen Ideen und spielen den Kritiker. Dieses Forum nutzt auch Angela Palmer. Die Literaturwissenschaftlerin, die vor kurzem von Aachen nach München gezogen ist, schätzt das Seminar unter anderem als Kontaktbörse: "Hier ergibt sich manche Zusammenarbeit, und man hat jemanden zum Gegenlesen." Die

Neununddreißigjährige arbeitet an einer Fernsehkomödie aus der überdrehten Medienwelt. "Den Plot fanden alle gut, das Ende plausibel. Die Hauptkritik lautet, ich habe zu viele Figuren drin, jetzt muss ich Leute streichen." Palmers Manuskripte sparen die zur Zeit modischen Heldentypen aus, das hebt sie wohltuend von anderen Autorinnen ab.

Denn zur Zeit schreiben viele Frauen über Superfrauen, die einen tollen Mann finden, um zum Reichtum die Liebe zu pachten. Insignien dieser einfältigen Existenzen: Cabrio, Handy, Vittel im Kühlschrank. Nebenfigur ist die intrigante Zweitfrau. Die Männer hingegen schreiben über verlassene Männer, die sich tapfer in Opferrollen bewähren. Doch mit Klischees schreibt man keine Filmgeschichte. Das betont Hubert Pöllmann auch auf seinen Volkshochschulkursen, wo sich auf der Warteliste auch die ganz Jungen drängen, die die 500 Mark für ein Bavaria-Seminar nicht aufbringen können, sich aber in die Schar der 3000 deutschen Drehbuchautoren einreihen möchten. Hier lautet eine Aufgabe "Morgengrauen": Die Teilnehmer sollen in Bilder setzen, wie eine Stadt aufsteht. Einer ist mit der Digitalkamera durch die Katakomben des Klinikums Großhadern gezogen. "Solche Übungen sind unerlässlich, die Leute müssen sehen wie ihre Bilder wirken."

Doch die pfiffigsten Vorschläge werden nie verfilmt, wenn der Autor die Branchenregeln des "Pitchens", des vielversprechenden Präsentierens, nicht kennt und seine Phantasie nicht in formale Vorgaben zwingt. Solche Verkaufstips machen Drehbuch-Workshops attraktiv. Meist wollen die Sender nur ein Exposé, schwungvoll, originell, mit deutlichen dramaturgischen Wenden und ohne Dialoge. Wer die Medienmacher kennt, der weiß, welche Senderredaktionen sich Bücher unbekannter Autoren überhaupt ansehen. Pöllmann nimmt seine Leute mit auf das Filmfest. Da kennt er nichts. "Ich übe die zwei entscheidenden Sätze, gehe mit denen in die ViP-Lounge und setz die gezielt auf Produzenten an." Manchmal gibt es ein Happy-End....

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG, 9. Juni 2001